gestellt werden; nichts wäre erfreulicher, als wenn er sie in einem Supplementhefte dem Publicum vorlegen wollte. S.

Ludwig Häusser, Geschichte der französischen Revolution 1789—99. Herausgegeben von Wilhelm Oncken. 8. (XXIV u. 607 S.) Berlin 1867, Weidmann.

Wir beeilen uns unsern Lesern Nachricht von dem Erscheinen des vorliegenden Werkes zu geben, über das eine eingehende Berichterstattung unnöthig, da wir hier auf das Sicherste auf das Selbstlesen rechnen dürfen. Was uns hier geboten wird, ist die Publication stenographischer Aufzeichnungen, die Prof. Oncken im J. 1860 nach Vorträgen Häussers gemacht, vermehrt durch Zusätze aus Häussers Nachlaß und einige Bemerkungen des Herausgebers über die neueste Literatur. Wenn es im Allgemeinen gewiß als mißlich gelten darf, Vorlesungen zu publiciren, vor Allem solche, die wie Häussers Vorträge nicht nach einem ausgearbeiteten Heft, sondern improvisirt gehalten worden: in diesem Fall wird, meinen wir, die Lectüre die etwa gehegten Bedenken zerstreuen. Auch darin wird man dem Herausgeber Recht geben müssen, daß er nur den ersten Theil der Vorlesung Häussers über die französische Revolution und das Kaiserreich veröffentlicht; in dem Abschnitt von 1799—1815 traten selbstverständlich bei Häussers Vortrag die deutschen Dinge in den Vordergrund, und was er hier bot, konnte daher im Wesentlichen nur ein Auszug aus seiner deutschen Geschichte sein. Sehr interessant ist es zu sehen, wie sehr der Stil des Redners Häussers sich von dem des Schriftstellers unterschieden; möchten auch diese gedruckten Vorträge zu der Kräftigung gesunden historisch-politischen Sinnes beitragen, für dessen Stärkung Häussers Rede einst so mächtig gewirkt! Mit gespanntem Interesse sehen wir den Vorlesungen über Reformationsgeschichte entgegen, deren Publication in ähnlicher Weise vorbereitet wird. pp.

Wir schließen unser Heft mit dem Hinweis auf ein neues französisches Unternehmen. Vor uns liegt der Prospect einer neuen Ausgabe der Bouquetschen Sammlung französischer Geschichtsquellen; die Oberleitung ist den bewährten Händen des langjährigen Mitarbeiters des Werkes, Herrn Delisle, anvertraut. Zwei Supplementbände sollen bisher ungedruckte Chroniken, Nachträge und Erläuterungen bringen; im Uebrigen soll die neue Ausgabe äußerlich der alten auf das Genaueste, ja Zeile für Zeile entsprechen. Dieser Plan bringt einen Uebelstand mit sich, den wir auf

das Lebhafteste beklagen. Einer der größten Vorzüge der Monumente vor der französischen Sammlung besteht bekanntlich darin, daß jene die Chroniken nicht, wie hier geschieht, in mehrere Bände zerstückeln; es ist klar, nur so wird es möglich, ein Urtheil über den Gesammtcharakter eines Schriftstellers zu gewinnen: die nothwendige Vorbedingung für einen Jeden, der auch nur eine einzelne Nachricht der betreffenden Quelle zu benutzen unternimmt. Hr. de Jubainville, auf dessen Worte für Bouquets Verfahren sich der Prospect beruft, führt dagegen das Argument der Bequemlichkeit in das Feld; dem Historiker sei es leicht gemacht, wenn er alles auf einen Zeitraum Bezügliche in einem oder höchstens in wenigen Bänden vereinigt finde, sich schnell über ein historisches Factum, eine historische Persönlichkeit zu unterrichten. „Ce travail est l'oeuvre d'un instant, n'exige aucune étude, aucune connaissance préalable ; l'érudit le plus novice le fera parfaitement". Wir meinen, diese Vertheidigung reicht hin, die vertheidigte Sache auf das Schlimmste zu discreditiren.

pp.